



Kurz erklärt

34 Sekunden alle 21 Tage

Die Brunsterkennung ist ein zentraler Erfolgsfaktor in der Fruchtbarkeit. Sie wird zunehmend schwieriger.

jbg. Täuscht der Eindruck oder sind Kühe immer kürzer in Brunst? Diese Frage wird häufig unter Milchviehhaltern diskutiert und sie wird oft gestellt, wenn es in Kursen oder Besamerausbildung um schlechte Fruchtbarkeit geht.

Chance steht schlecht

Jetzt sind neue Zahlen bekannt, die bestätigen, was alle längst vermuten: Es wird immer schwieriger eine stierige Kuh zu erkennen. «Die Chance eine Kuh in Brunst zu sehen, ist tatsächlich sehr gering», resümiert zum Beispiel Dr. Maren Feldmann von der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Die Expertin für Bestandsbetreuung von Milchkuhherden spricht im letzten Jahr an einer Tagung in Zürich über die aktuelle Situation zur Brunsterkennung. Sie nennt dabei folgende Zahlen:

- Die mittlere Brunstdauer einer Milchkuh beträgt momentan noch ungefähr sieben Stunden. (Das bedeutet in der Praxis aber auch, dass einige Kühe deutlich kürzer stierig sind.)
- In jeder Brunst springt eine Kuh heutzutage durchschnittlich achteinhalb Mal auf eine andere auf. (Auch das ist ein Mittelwert, der bedeutet, dass manche Kühe noch weniger aufreiten.)
- Jeder Aufsprung einer brünstigen Kuh dauert rund vier Sekunden.

«In der Summe ergibt das», so rechnet Frau Feldmann vor, «alle 21 Tage für 34 Sekunden Brunst.» Hält man sich diese Rechnung vor Augen, wird klar, warum Brunstbeobachtung auf vielen Betrieben so schwierig geworden ist.

Nachts passiert etwas

Erschwerend kommt hinzu, dass viele Kühe ihre Brunstsymptome bevorzugt nachts zeigen. Insbesondere im Sommer und bei hoher Milchleistung sind sie häufig in



Im Schnitt ist eine Kuh heutzutage sieben Stunden lang stierig.

den kühleren Nachtstunden richtig stierig. Es ist ihnen tagsüber schlicht zu heiss. Für alle, die eine Brunst beobachten sollen, heisst das, insbesondere bevor man morgens mit der Stallarbeit beginnt, die Augen offen zu halten und bewusst wahrzunehmen, was in der Nacht im Stall los war. Aus Sicht des Beobachtungserfolgs noch besser, aber für die Menschen eher unangenehm: Nachts die Stalltüre aufmachen und schauen, wer gerade stierig ist.

Melken lenkt ab

Insgesamt sollte man mindestens **drei Mal täglich** für **eine Viertelstunde** ausserhalb der Hauptstallarbeitszeiten nach brünstigen Kühen schauen. Denn die Melkzeiten morgens und abends sind schlecht, um sie gleichzeitig zur Brunstbeobachtung zu nutzen. Die Kühe lassen sich dann durch Melken, Füttern, Weidaustrieb

usw. von ihrem Brunstverhalten ablenken. Ihre «acht Aufsprünge pro Brunst» machen sie nämlich lieber, wenn sonst nichts Spannenderes geboten wird.

Rumstehen spart Geld

Das ist genau der Punkt, an dem viele Betriebe an ihr Limit stossen. Auch das zeigen zahlreiche Diskussionen aus der Praxis. Eine dreiviertel Stunde pro Tag nur «härestah und luege» ist an vielen Tagen einfach nicht drin. Auch wenn immer wieder prophezeit wird, dass man durch diese einfache Methode mindestens 80% der brünstigen Kühe erwischt. Frau Feldmann weist in ihrem Referat daraufhin, dass erst ab einer Brunsterkennungsrate von 80% ein wirtschaftlich befriedigender Wert erreicht wird. Alles, was darunter liegt, reicht für eine gute Fruchtbarkeit der Kühe auf dem Betrieb nicht aus ...

Technik hilft weiter

Daher müssen Betriebsleiter, die anhaltend mit einer unzureichenden Brunsterkennung kämpfen, handeln! Seit Längerem sind dafür unterschiedliche technische Hilfsmittel erhältlich, die den Zeitmangel auf dem Betrieb ausgleichen können. Die Systeme (z.B. Farbpatronen, Pedometer, dreidimensionale Aktivitätsmessung usw.) sind in der Anwendung, den Anschaffungskosten und in ihrer Eindeutigkeit ganz verschieden. Sie amortisieren sich in der Regel aber schnell, denn die wirtschaftlichen Folgen verpasster Brunsterkennung sind versteckt, aber horrend.

Stille Brunst zeigt Mängel

Natürlich spiegeln Kühe und ihr Brunstverhalten immer auch ihr Umfeld wider. Fühlen sie sich wohl und stimmt ihre Energieversorgung, zeigen sie sich besser, als wenn sie negativen Einflüssen ausgesetzt sind. Die rangniedersten Kühe der Herde sind daher immer die ersten Tiere, die sich nicht mehr trauen, ihre Brunst zu zeigen, wenn die Stallverhältnisse ungünstig sind. Sie sind es auch, die am schnellsten unter einer schlechten Futterration leiden. Sieht man die Brunst speziell dieser Tiergruppe nur schlecht, muss neben den Möglichkeiten für eine intensiveren Beobachtung auch über die Optimierung von Haltung und Fütterung der Kühe nachgedacht werden.

Mehr zum Thema Brunst- und Brunsterkennung auf die-fruchtbare-kuh.ch

«Kurz erklärt»

In unserer Rubrik «kurz erklärt» beantwortet unser Team Reproduktion Fragen zu den Themen Fruchtbarkeit und Besamung, die immer wieder auftauchen. Kennen auch Sie Begriffe, die Ihnen nicht klar sind? Oder gibt es Abläufe und Zusammenhänge, die Sie verwirren?

Schicken Sie uns Ihre Fragen per E-Mail an jbg@swissgenetics.ch

Alle Artikel finden Sie auch auf unserer Homepage www.swissgenetics.ch

